



Digitales Angebot in Essen

Die Recyclingstation im Essener Süden bietet einen digitalen Service an, um eine Nutzung nach den regulären Öffnungszeiten zu ermöglichen. **Seite 3**



Recyclingzentrum Duisburg

Das neue Recyclingzentrum in Duisburg Hochfeld ist schick, modern und umweltbewusst. Ganz neu gibt es den R(h)einladen. **Seite 4**



Bin-Handling aus Bottrop

Der Transport von Tonnen ist vielfach ein großes Problem. Die Firma Langowski aus Bottrop hat Lösungen für jede Anwendung. **Seite 5**

EDITORIAL



Hoffnung auf einen Abbau der Bürokratie

Willkommen im Jahr 2025, dem Jahr der neuen Regeln, wachsenden Herausforderungen und – wer hätte es gedacht – noch mehr Dokumentationspflichten! Die kommunale und private Entsorgungswirtschaft darf sich auf ein Feuerwerk an regulatorischen Neuerungen freuen, die selbst den ambitioniertesten Abfall-Beauftragten ins Schwitzen bringen. Neben dem täglichen Kampf gegen wildes Recycling-Chaos und unbeherrschbare Müllmuffel gesellt sich nun eine bunte Palette neuer Vorschriften hinzu. Und es gibt auch noch eine neue Bundesregierung! Mit dem Wechsel der Regierung verbindet sich gleichzeitig die Hoffnung auf einen spürbaren Bürokratieabbau. Doch wird die neue Regierung wirklich den Mut haben, unnötige Regulierungen zu streichen und die Unternehmen zu entlasten? Die Entsorgungswirtschaft braucht klare, praxistaugliche Regeln und weniger administrative Hürden, um ihre eigentliche Aufgabe – die nachhaltige Ressourcenbewirtschaftung – effizient wahrnehmen zu können. Die nächsten Monate werden zeigen, ob es sich dabei nur um wohlklingende Versprechen handelt oder ob tatsächlich spürbare Erleichterungen kommen. Die Entsorgungswirtschaft darf gespannt sein, ob in Berlin die Erkenntnis reift, dass weniger manchmal mehr ist. In unserem WFZruhr-Magazin beleuchten wir die neuen Regularien, Verordnungen und Gesetze. Wir lassen Experten aus kommunalen und privaten Unternehmen der Entsorgungswirtschaft zu Wort kommen und bringen ein wenig Klarheit in den Gesetzes-Wust. Darüber hinaus präsentieren wir Ihnen in dieser Ausgabe wieder interessante Geschichten, Projekte und Leistungen aus den Unternehmen unseres Kompetenznetzwerkes. Nicht zuletzt berichten wir auch über »kommunale Außenpolitik« und darüber, was hiesige Kreislaufwirtschaft mit der Ukraine zu tun hat. Ich wünsche viel Freude bei der Lektüre.

Carsten Sußmann
Vorstand des WFZruhr

Ein besonderes Jahr für die Branche

Fluch oder Segen? Regelungen und Novellen betreffen zahlreiche Stoffströme und zwingen zum Handeln

Von Andreas Schmid

Getrenntsammlungspflicht für Alttextilien, Einwegkunststofffondsgesetz, Novelle der Bioabfallverordnung und der Gewerbeabfallverordnung, Steigerung des CO₂-Preises – und das ist noch nicht alles, was in diesem Jahr auf Entsorger in Deutschland zukommt. Wie die Regelungen ankommen, ob es Schwierigkeiten gibt und welche Chancen dieses Jahr für die Kreislaufwirtschaft bringt, haben wir Experten von kommunalen Entsorgern, Netzwerken und Branchen-Vereinen gefragt.

CO₂-PREIS STEIGT

Matthias Müller (Foto), Leiter Stabsbereich Projekte, Geschäftsfeldentwicklung, Strategie und Geschäftsführer der Kompostierungsanlage bei der AVG Köln ist sich sicher, dass 2025 ein einschneidendes Jahr gerade für Anlagenbetreiber sein wird. »Das Brennstoffemissionshandelsgesetz sieht seit Anfang dieses Jahres eine Erhöhung der Zertifikatspreise je Tonne CO₂ (fossil) vor und zwar von 45,- auf 55,- Euro. Die Weitergabe der Belastung ist natürlich ein Problem.« Die AVG habe darauf mit frühzeitiger und transparenter Kommunikation reagiert. »Die Infos stehen auch auf den Rechnungen, sodass jeder Kunde die Ursache für die Erhöhung erkennen kann«, erläutert er. Das Thema CO₂ sei jedoch nach wie vor komplex. Es sei noch ungeklärt,



ob die CO₂-Bepreisung überhaupt eine Steuerungsfunktion habe. Schließlich machten die Verbrennungsgebühren nur 20–25 % der Gesamtgebühren aus. Damit käme die CO₂-Bepreisung aktuell nur in relativ geringem Umfang bei den Verbrauchern an. Zudem gebe es noch viele Fragezeichen und Unklarheiten. »Wann gehen wir in den europäischen Emissionshandel und wie steht es um Fragen rund um das Thema CO₂-Abscheidung – all



diese Aspekte seien in der aktuellen Berichterstattung etwas untergegangen, meint Matthias Müller, der jedoch hofft, dass das Thema Kommunikation »so langsam Fahrt aufnimmt«. Dann würden auch viel mehr Menschen wahrnehmen, dass eine MVA auch eingebunden ist in die Kreislaufwirtschaft und nicht nur »end of the pipe«. »In unserer MVA wird ja auch nochmal sortiert. Wir holen jährlich viele Tausend Tonnen Kunststoffe aus dem Müll«, erläutert er. »Und nach der thermischen Behandlung werden noch viele Tausend Tonnen Alt-Metalle aus der Schlacke gewonnen.«

Für Martin Treder, stellvertretender Geschäftsführer der Fachgebiete Klima, Energie und Nachhaltigkeit der Interessengemeinschaft der Thermischen Abfallbehandlungsanlagen in Deutschland e.V. (ITAD), weist die Energie- und Klimagesetzgebung in Deutschland interessante Wege. Weichen würden neu gestellt. Dass es keinen nationalen Alleingang beim europäischen Emissionshandel für Thermische Abfallbehandlungsanlagen (TAB) geben werde, sei begrüßenswert. TAB leisteten bereits heute unter anderem durch Energiegewinnung aus Abfall oder die Rückgewinnung von Metallen und Mineralstoffen einen positiven Beitrag zum Klimaschutz. In der Öffentlichkeit würde das nicht immer so gesehen: »Wir stehen mit unserer Technologie oft zwischen Baum und Borke«, so Martin Treder, der auf die Leistungen der TAB verweist und mahnt, den gesamten Kohlenstoff-Kreislauf zu berücksichtigen: »Wir sind netto-treibhausgasneutral.« Es falle CO₂ an, gleichzeitig werde auch CO₂ eingespart. An eine neue Regierung hat er eine klare Forderung: »Weniger Ideologie, mehr abfallrechtlich sinnvolle Entscheidungen.« Und er wünscht sich von kommunalen und privaten Entsorgern »mehr Ehrlichkeit«.



Lesen Sie weiter auf Seite 2

3 DREI FRAGEN AN...

Prof. Dr.-Ing. Ralf Holzauer, Geschäftsführer des WFZruhr und Mitgründer des Kompetenznetzwerks

In diesem Jahr feiert das WFZruhr sein 20-jähriges Bestehen – was hat das Kompetenznetzwerk bislang bewirkt?

Ralf Holzauer: »Das WFZruhr ist tatsächlich eine echte Erfolgsgeschichte und steht 20 Jahre nach seiner Gründung hervorragend da. Es ist als Kompetenznetzwerk vor allem dafür verantwortlich, dass ein gutes Verständnis zwischen privaten und öffentlichen Unternehmen der Kreislaufwirtschaft geschaffen wurde. Zudem befördert das WFZruhr den Knowhow-Transfer und trägt zu einem verbesserten, gegenseitigen Kenntnisstand bei. Durch die Veranstaltungen und das Netzwerken wird ganz konkret der Austausch und gegenseitiges Verständnis gefördert. Nicht zu vergessen: Das WFZruhr ist mittlerweile über die Grenzen des eigentlich geplanten Einzugsgebiets, im Kern das Ruhrgebiet, hinausgewachsen.«

Welche neuen Erkenntnisse aus der Wissenschaft der letzten zwei Dekaden haben die Kreislaufwirtschaft befördert?

Ralf Holzauer: »Hier muss vor allem die Entwicklung der Technik in der Kreislaufwirtschaft genannt werden, beispielsweise die Nah-Infrarot-Technologie. Damit ist es heute



möglich, fast alle Wertstoffe exakt und schnell zu sortieren. Darüber hinaus redet die Welt gerade viel über Künstliche Intelligenz, die Kreislaufwirtschaft nutzt diese Technologie schon seit Jahren!«

Welche Themen müssten künftig in der Kreislaufwirtschaft eine gewichtige Rolle spielen?

Ralf Holzauer: »Ein ganz wichtiges Thema ist es, die Kommunikation zwischen den Produzenten und operativen Unternehmen der Kreislaufwirtschaft herzustellen und zu intensivieren. Ziel muss es sein, über ein gemeinsames Verständnis wertschöpfende Strukturen zu entwickeln und mit Leben zu erfüllen. Die Produzenten von Gütern und die Unternehmen der Abfallwirtschaft sind aktuell noch viel zu weit voneinander entfernt. Das WFZruhr bemüht sich auch an dieser Stelle immer wieder um Austausch und Netzwerken, um die handelnden Akteure einander näher zu bringen. Nicht zu vergessen: Neben den Produzenten und der Abfallwirtschaft muss auch der Kunde, also die Bürgerinnen und Bürger, ihre Aufgaben erfüllen, das heißt, weniger Abfall produzieren sowie mehr und besser trennen. Hier stehen wir letztendlich alle in der Verantwortung, wenn wir Kreislaufwirtschaft mit Leben erfüllen und zum Erfolg führen wollen.«

IMPRESSUM

Herausgeber
WFZruhr e.V.
Am Brambusch 24
44536 Lünen
info@wfzruhr.nrw, www.wfzruhr.nrw

Geschäftsführung
Prof. Dr.-Ing. Ralf Holzauer,
Dr. Hildebrand von Hundt

Redaktion & Produktion
WHY! Agentur für Kommunikation
und Wesentliches GmbH, Dortmund
Erscheinungsweise: 4 Mal im Jahr
Bezug: kostenfrei
Bestellung: info@wfzruhr.nrw



GEWERBEABFALLVERORDNUNG

Bei LOGEX, dem bundesweiten Netzwerk mittelständischer Entsorger, steht vor allem die Gewerbeabfallverordnung im Fokus. »Uns beschäftigt, wie unsere Mitglieder mit der aktuellen Novelle umgehen; die Vorsortierung ist ein Problem, neue Technik muss gegebenenfalls eingesetzt werden – all das führt zu logistischen und organisatorischen Problemen«, so Lukas Fast (Foto), Prokurist und Vertriebsleitung bei LOGEX. An sich sei die Gewerbeabfallverordnung gut, nur funktioniere sie in der Praxis nicht wirklich gut. Er fordert: Alle Bundesländer sollten die Verordnung gleichermaßen einhalten. Der Ball liege bei den Behörden, die darauf achten müssten, dass bei der Vorsortierung keine Anbieter, zum Beispiel aus dem LOGEX-



Netzwerk, benachteiligt werden. »Diejenigen, die sich aktuell an alle Vorgaben halten, sind klar benachteiligt«, sagt Lukas Fast. Darüber hinaus beobachtet er, dass Kunden immer bewusster mit Abfällen umgehen und sich mehr und mehr für Entsorgungsthemen interessieren – damit wachse auch das Interesse an den Dienstleistungen von LOGEX weiter stark an.

BIOABFALL

Eigentlich ist es beim Bioabfall wie bei jedem Stoffstrom – ganz schön kompliziert. Michael Schneider vom Verband der Humus- und Erdenwirtschaft e.V. (Foto), erläutert die komplexen Wege der Erfassung, Aufbereitung, Kompostierung und Verwertung. »Bioabfall hat ungeheuer viel Potenzial, nicht zuletzt für die Energiegewinnung«, sagt der Experte. Gerade in diesen unsicheren Zeiten ein Plus. Zudem gehen jährlich 5 Mio. t Bioabfall in den Kompost (1 Schubkarre pro Bürger). Michael Schneider ist über-



Foto: AdobeStock/malip

zeugt, dass die Bioabfallverordnung funktioniere. »Die Qualität sei insgesamt besser geworden«, so Michael Schneider. Am 1. Mai 2025 tritt die neue Verordnung in Kraft mit dem zusätzlichen Artikel 2a. Der sei, so Michael Schneider, ein wenig durcheinander und richte sich in keinem Punkt an den Bürger, sondern vornehmlich an Zwischenhändler und Betreiber von Anlagen. Grundsätzlich wolle der Gesetzgeber, dass der Eintrag von Störstoffen, allen voran Kunststoffe, in die Umwelt reduziert werde. Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz schreibt dazu: »Daneben soll mit dem neuen Paragraph 2a gewährleistet werden, Fremdstoffe, insbesondere Kunststoffe, von vornherein aus den Bioabfall-Behandlungsprozessen, wie Vergärung und Kompostierung, und aus der Gemischherstellung herauszuhalten, soweit keine entsprechend sortenreinen Bioabfälle bei den Anlagen angeliefert werden. Hierzu werden erstmals Vorgaben und Anforderungen an die Fremd-



stoffentfrachtung von Bioabfällen vor der Zuführung zur Behandlung geregelt.« Für Michael Schneider eine Herausforderung für Bürger, kommunale Entsorger und Anlagenbetreiber. Er sei jedoch optimistisch, dass die Bedeutung von Bioabfall zukünftig noch klarer erkannt werde und die verschiedenen Kreisläufe immer besser bedient werden können.

WENIGER EINWEGKUNSTSTOFF

Ralf Herrmann (Foto u.), Prokurist und Betriebsleitung der HUI GmbH Hagener Umweltservice- und Investitionsgesellschaft (Entsorgungsfachbetriebe MVA Hagen und HUI-Containerdienst) steht gesetzlichen Regelungen ambivalent gegenüber. An der Novelle der Gewerbeabfallverordnung kritisiert er, dass die MVA-Betreiber in die Überwachung mit einbezogen werden: »Die Einhaltung der Verordnung ist wichtig, allerdings sehen wir uns nicht im Kontrollregime der Abfallbehörden«, sagt der Kreislaufwirtschaftsexperte.



Grundsätzlich positiv sieht er den Einwegkunststofffonds: »Ich halte den im Prinzip für gut, es gibt jedoch noch eine Menge Aufklärungsbedarf, z. B. auf die Frage »was ist eigentlich ein abgabepflichtiges Einwegkunststoffprodukt und welche Unternehmen müssen in den Fonds einzahlen?« HUI selbst setzt bereits auf Mehrweg statt Einweg: In einem gemeinsamen Nachhaltigkeits- und Karitativprojekt mit der evangelischen Stiftung Volmarstein werden Mehrwegbecher für Feste, Veranstaltungen und Partys angeboten. HUI organisiert als Logistikpartner die Anlieferung und Abholung der Becher. Die Reinigung der Becher wird in den Werkstätten WERKVOL der Stiftung Volmarstein durchgeführt.

Stefan Kaufmann (Foto), Vorstandsvorsitzender von BEST AöR in Bottrop, sieht mit dem Einwegkunststofffondsgesetz einen wichtigen Schritt. »Der Ansatz zu mehr Produktverantwortung ist gut und zielt in die richtige Richtung«, so Stefan Kaufmann. Er wünscht sich die Entwicklung hin zu einem Anti-Littering-Gesetz: »Es sollten Lösungen gefunden werden für alles, was bei uns in der Straßenreinigung als wilder Müll anfällt. Die Reduzierung auf einige wenige Produkte greift viel zu kurz.« Allerdings gehe das Thema auch alle in der Gesellschaft an. Für achtlos auf die Straße oder in die Landschaft geworfene Produkte gebe es weder eine Logik noch eine Notwendigkeit. »Wir haben ja auch kein Wissensdefizit«, meint Stefan Kaufmann, »sondern vorrangig ein Verhaltensproblem, das sich in der Gesellschaft zeigt.« Dennoch habe man schon viel erreicht, auch durch Beratung, Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit. Hier wolle man auch nicht nachlassen, denn es werde auch in Zukunft ein Dauerthema bleiben.

STADTSAUBERKEIT FÖRDERN

Timo Juchem, Geschäftsführer der MEG Mülheimer Entsorgungsgesellschaft mbH, sieht angesichts der Gesetzesflut große Aufgaben auf kommunale Entsorger zukommen. »Wir in Mülheim bereiten uns schon seit Jahren auf das Einwegkunststofffondsgesetz vor. Viele kommunale Unternehmen haben sich allerdings immer noch nicht auf der Plattform des Umweltbundesamtes registriert«, merkt Timo Juchem an. »Gemeinsam mit der Kommune«, so der MEG-Chef, »wollen wir mit diesen Geldern zusätzlich Stadtsauberkeit fördern.«



CHANCE FÜR DIE BRANCHE

Carsten Sußmann (Foto u.), Vorstand von Entsorgung Herne, sieht in den vielen Neuregelungen auch eine echte Chance: »Ja, 2025 wird anspruchsvoll. Doch es bietet auch die Chance, den Wandel aktiv zu gestalten. Die Entsorgungswirtschaft ist längst kein reiner Dienstleister mehr, sondern Treiber der Kreislaufwirtschaft und Akteur im Klimaschutz. Es liegt an uns, die neuen Herausforderungen nicht nur als Last, sondern als Ansporn zu sehen. Wenn wir jetzt die richtigen Strategien entwickeln und umsetzen, können wir nicht nur wirtschaftlich erfolgreich sein, sondern auch einen entscheidenden Beitrag für eine nachhaltige Zukunft leisten. Denn in einem Punkt sind sich alle einig: Wegwerfen ist leicht – aber das richtige Entsorgen wird 2025 zur Kunstform.«



Förderaufruf des Ministeriums: Innovative digitale Lösungen für die Kreislaufwirtschaft

Digitale Technologien und Geschäftsmodelle, die Kreislaufwirtschaft ermöglichen und womöglich auf ein neues Level heben, spielen zukünftig eine entscheidende Rolle. So sieht es das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK), das einen

spannenden Förderaufruf gestartet hat. Ein Indiz dafür, dass Kreislaufwirtschaft immer wichtiger wird. Zumal im Dezember 2024 die Bundesregierung eine Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie beschlossen hat. Strategische Ziele sind die Reduktion des

primären Rohstoffverbrauchs, ein zirkuläres Produktdesign, die verstärkte Nutzung von Sekundärrohstoffen, die Verlängerung des Produktlebenszyklus, die Intensivierung der Nutzung von Produkten sowie geschlossene Stoff- und Informationskreisläufe.

zentral. Die Verknüpfung von Digitalisierung und Kreislaufwirtschaft baut dabei auf dem Know-how unserer Unternehmen auf und stärkt die Marke »Made in Germany« für die Zukunft. Vor allem der Mittelstand kann sich hier eine starke Stellung im globalen Wettbewerb verschaffen.« Der Förderaufruf ist Teil des GreenTech Innovationswettbewerbs des BMWK. Zielgruppe sind Verbundprojekte aus Wirtschaft und Wissenschaft. Sie sollen den Wissens- und Technologietransfer aus der Forschung in die Wirtschaft ermöglichen, insbesondere für den Mittelstand sowie Start-ups.

Die besten Ideen werden wettbewerbsfähig in einem mehrstufigen Verfahren ermittelt. Vorbehaltlich verfügbarer Haushaltsmittel beträgt die Fördersumme voraussichtlich bis zu 20 Mio. Euro. Eine Bewilligung der Projekte ist nach Ende der vorläufigen Haushaltsführung und Verabschiedung des Bundeshaushalts 2025 geplant.

DIGITALE LÖSUNGEN ALS SCHLÜSSELFAKTOR

Das BMWK sieht digitale Technologien als Hebel für die Kreislaufwirtschaft. Gefördert werden sollen Projekte, die digitale Lösungen für die Realisierung der Kreislaufwirtschaft entwickeln oder im Prototyp erproben. Der Mittelstandsbeauftragte der Bundesregierung und Parlamentarische Staatssekretär Michael Kellner: »Wer in Kreisläufen wirtschaftet, handelt ökologisch und ökonomisch. Für eine effiziente und innovative Kreislaufwirtschaft sind digitale Technologien wie Künstliche Intelligenz oder der digitale Produktpass

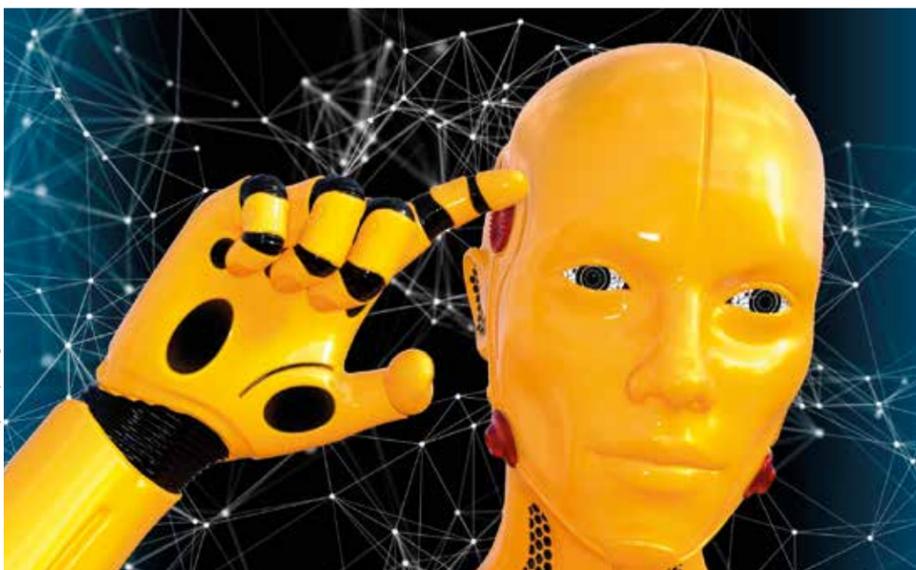


Foto: bayTheDigitalArtist



EBE: Mehr Bürgerservice durch digitale Recyclingstation

MAEX-App ermöglicht Wertstoffabgabe auch nach Feierabend – Resonanz in Essen auf neues Angebot überzeugt die Verantwortlichen

Nein, von Geisterhand öffnet sich das Tor an der Langenbergerstraße im südöstlichen Essener Stadtteil Überryhr-Holthausen nicht – es ist moderne Technik in Form einer schicken App im Design der Entsorgungsbetriebe Essen (EBE), die das blaue Tor zur Seite gleiten lässt und die Einfahrt auf den menschenleeren Wertstoffhof ermöglicht. Große und kleine Leit-

samstags bis 19 Uhr möglich. »Vor allem Berufstätige können jetzt flexibler und unabhängig von den regulären Öffnungszeiten Wertstoffe abgeben«, erläutert EBE-Geschäftsführer Karsten Woidtke. »Die Digitalisierung der Recyclingstation passt perfekt in die Strategie der EBE«, ergänzt EBE-Geschäftsführer Ulrich W. Husemann. »Wir probieren immer wieder neue Techniken und Innovationen aus, um am Puls der Zeit zu sein und den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt bestmöglichen Service zu bieten.«

MAEX-APP IST DER SCHLÜSSEL

Für den Zugang zum Wertstoffhof braucht man lediglich die App MAEX, die vom REMONDIS Digital-Service entwickelt wurde. Die App kann für jeden Wertstoffhof und jede Kommune angepasst werden. Der zusätzliche digitale Service entzerrt die Besucherströme auf dem Wertstoffhof, entlastet das Personal und kommt den individuellen Gewohnheiten der Menschen entgegen.

Die Benutzung der kostenfreien App ist kein Hexenwerk. Mit wenigen Klicks ist man am Ziel: Nach dem Download einfach einen Account anlegen, ein Zeitfenster auswählen und schon ist der nächste Besuch auf dem Wertstoffhof gesichert. Zum angegebenen Zeit-Slot zum Wertstoffhof fahren und das Tor mittels App und Bluetooth öffnen. Selbstverständlich ist das gesamte Gelände videoüberwacht. Damit wird sichergestellt, dass tatsächlich nur haushaltsübliche Mengen und wirklich nur Grünabfälle, Altpapier und Pappe, Altmetall und Eisenschrott sowie Hartkunststoffe abgegeben werden. Kleine Elektrogeräte und Batterien dürfen weiterhin nur zu den regulären Öffnungszeiten beim Personal abgegeben werden.

PERFEKT FÜR BERUFSTÄTIGE

Die EBE, Mitglied im WFZruhr, setzt auf Digitalisierung ihres Services, um Bürgerinnen und Bürgern mehr Freiheiten zu eröffnen, zusätzliche Möglichkeiten anzubieten und die Wertstoffabgabe zu erleichtern. Der Zugang zur Recyclingstation per App ist nach den regulären Öffnungszeiten werktags bis 22 Uhr,



Essen wird smarter: Mit der kostenlosen MAEX-App können Bürgerinnen und Bürger auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten die Recyclingstation besuchen. Einfach Zeit-Slot buchen und schon ist die individuelle Wertstoffabgabe möglich.

DIGITALER SERVICE KOMMT SEHR GUT AN

Das digitale Angebot der EBE können Essenerinnen und Essener seit September 2024 nutzen. Eine erste Zwischenbilanz ist ausgesprochen positiv: »Bereits nach nur einem

Monat hatten sich mehr als 1.130 Bürgerinnen und Bürger registriert – das übertraf unsere Erwartungen deutlich«, sagt Geschäftsführer Ulrich W. Husemann und liefert weitere erfreuliche Zahlen: »Insgesamt wurden in diesem ersten Monat von den angemeldeten Nutzern 454 Ter-

mine über die MAEX-App gebucht, was uns aus dem Stand zur meistfrequentierten Selfservice-Recyclingstation bundesweit gemacht hat.« EBE-Geschäftsführer Karsten Woidtke ergänzt: »Wir hatten schon damit gerechnet, dass die App gut angenommen wird, weil sie einen echten Mehrwert vor allem für Berufstätige bietet, aber dass der Selfservice so überragend gut ankommt, ist dann doch überraschend und besonders erfreulich.« Jetzt wird geprüft, ob App und Bluetooth-Technologie auch an weiteren Essener Recyclinghöfen oder -stationen zum Einsatz kommen können – damit auch dort die Bürgerinnen und Bürger die fortschreitende Digitalisierung erleben und in ihren ganz persönlichen Alltag einbinden können – und so wird aus der Großstadt Essen langsam, aber sicher eine Smart City. Mehr Informationen zur EBE gibt es unter www.ebe-essen.de.



Sauber entsorgt, alles erledigt: Selbstbestimmte Terminbuchung kommt den individuellen Bedürfnissen der Menschen entgegen.

Knowhow, Partnerschaft und Hilfen für den Aufbau einer Kreislaufwirtschaft in der Ukraine

Austausch über Kreislaufwirtschaft, Umweltbildung und Getrenntsammlensysteme, Studienreise, IFAT-Besuch, Workshops und Lieferung von 502 Containern in ein Land, das unter Krieg leidet – all das passiert zwischen deutschen und ukrainischen Kommunen während gleichzeitig die Ukraine täglich von russischen Drohnen und Raketen

angegriffen wird. Schon seit geraumer Zeit – und ein wenig unter dem Radar der öffentlichen Wahrnehmung – gibt es einen intensiven Austausch ukrainischer und deutscher Kommunen und Unternehmen auch über Kreislaufwirtschaft. Die Auslandsgesellschaft in Dortmund veranstaltete bereits im November 2023 im Auftrag der NRW-

Staatskanzlei eine Konferenz »Kommunale Außenpolitik im Kontext der Ukraine-Hilfe.« An dem von Dr. Kai Pfundheller moderierten Workshop »Kommunale Daseinsvorsorge in der Ukraine: der Beitrag kommunaler Unternehmen in NRW« nahm auch ein Vertreter des Bergischen Abfallwirtschaftsverbandes (BAV) teil. Der BAV, Mitglied im WFZruhr, und der Innovationsstandort :metabolon sind seit September 2023 mit der Region Poltawa in der Ostukraine, zwischen Kremenchuk und Charkiw gelegen, in einer Betreiberpartnerschaft im Bereich der kommunalen Kreislaufwirtschaft. Vier Kommunen in Poltawa haben sich dort zum Abfallzweckverband EcoService 2022 zusammengeschlossen. Das Projekt wird von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) gefördert. Während einer Studienrei-

se informierten sich die Partner aus der Ukraine über Abfallmanagement und Kreislaufwirtschaft in Deutschland. Neben anderen standen Experten der WFZruhr-Mitglieder RELOGA und LOBBE für einen Austausch bereit. Im Rahmen der Betreiberpartnerschaft zwischen BAV und EcoService 2022 geht es um effektives Abfallmanagement und Getrenntsammlensysteme. Ein Ziel ist es, die Anschlussquote für Glas- und Kunststoffsammlung bis Ende 2025 auf 100 Prozent zu steigern.

BIOABFALL UND BAUSCHUTT

Darüber hinaus wird auch das Thema Bioabfall, Vergärung und Stromerzeugung mittels Blockheizkraftwerken diskutiert. Bislang sei, so Robin Dietsch, Technische Leitung und Forschungs-koordination beim BAV, die Getrenntsammlung

von Bioabfall in der Ukraine nicht üblich.

Ein weiteres Thema ist der Umgang mit Bauschutt in der Ukraine, in der durch Bombenangriffe zahllose Bauten dem Erdboden gleichgemacht wurden. »Kriegsschutt ist anders als Abrisschutt«, erklärt Robin Dietsch. Man wisse nicht genau, ob in dem durch Kriegszerstörung anfallenden Bauschutt womöglich auch Sondermüll oder andere Stoffe enthalten seien. Die Zahlen über die Bauschuttmengen sind zudem Schätzungen, die Schwankungen unterworfen sind und auch von der Definition des Bauschuttbegriffs abhängen. Ukraineweit spricht man von etwa 30 Mio. t nur kriegsbedingter Bauschuttabfälle. Zur Einordnung: In Deutschland fielen laut Umweltbundesamt 2020 insgesamt 220,6 Mio t mineralische Bauabfälle einschließlich Bodenaushub an.



Die Projektkoordinator*innen von GIZ und BAV mit den Containern, die in die ukrainische Region Poltawa geliefert wurden.



Modernes Recyclingzentrum in Duisburg Mitte

Express-Einfahrt und digitale Ausstattung erleichtern die Abgabe von Wertstoffen – neuer R(h)einladen bietet gebrauchte Waren an

Alles etwas digitaler, schöner und kundenfreundlicher.« Kurz und prägnant fasst Torsten Engelhardt, Bereichsleiter Zirkuläres Wirtschaften der Wirtschaftsbetriebe Duisburg (WBD) zusammen, was den Besucher im neuen Recyclingzentrum in Hochfeld an der Vygenstraße erwartet. Die schicke Anlage im Herzen der Rheinmetropole hat in der Tat eine ganze Menge zu bieten: Kfz-Erkennung bei der Ein- und Ausfahrt, bargeldlose Bezahlungsmöglichkeiten an blauen Terminals und digitale Beschilderung an den meist überdachten Containern erleichtern den Besuch. Über die Express-Einfahrt können Kunden, die sich online ein Zeitfenster gesichert haben, schnell und komfortabel aufs Gelände fahren. Die WBD, Mitglied im WFZruhr, setzt mit dem neuen Recyclingzentrum Duisburg Mitte Maßstäbe. Neben digitaler Ausstattung bietet die An-



Torsten Engelhardt ist stolz auf die neue Anlage in Duisburg.

lage mit begrünten Dächern auf einer Fläche von mehr als 9.000 m² und Regenwassertanks viel umweltfreundliche Ausstattung. Das gesammelte Regenwasser wird für den Waschplatz verwendet.

Das moderne, mit Holz, Beton und viel Glas gefällig gestaltete Gebäude bietet zwölf helle Büros, Duschen, Umkleiden und Seminarräume. Im Eingangsbereich empfängt eine 20 m² große »Greenwall« mit echten Pflanzen die Besucher. Moderne, lichtdurchflutete Seminarräume im oberen Stock werden unter anderem vom Team der Abfallberatung für Bildungs- und Seminarangebote genutzt.

»Alles in allem«, so Torsten Engelhardt, »wollen wir mit unserem neuen Zentrum auch unsere anderen Recyclinghöfe entlasten.« Dabei sei es zunächst gar nicht einfach gewesen, einen neuen Standort für das Recyclingzentrum Mitte zu finden.



Einfahrt zum neuen Recyclingzentrum Duisburg Mitte an der Vygenstraße in Hochfeld mit kundenfreundlichen Öffnungszeiten von 8–18 Uhr montags bis samstags; alle vier Recyclinghöfe der Stadt zusammen verzeichnen jährlich die stolze Zahl von mehr als 600.000 Anlieferungen.

GANZ NEUES ANGEBOT: DER RHEINLADEN

Das Maskottchen, das Simone Fenners strahlend präsentiert, ist ein gutmütig dreinblickender Bär namens Rheiner – logisch, denn er wirbt für den R(h)einladen im neuen Recyclingzentrum, das nur einen Katzensprung vom Rhein entfernt liegt. Der neue Gebrauchtwarenladen bietet für »kleines Geld« u.a. Haushaltswaren, Deko-Artikel, Spielzeuge und Möbel. Simone Fenners organisiert mit ihrem Team

die Lagerung, Präsentation und den Verkauf der Waren, die damit ein zweites Leben erhalten. So geht Nachhaltigkeit und konkreter Umweltschutz. Die Einnahmen des R(h)einladens werden genutzt, um einen Kostendeckungsbeitrag zum Ladenbetrieb zu erwirtschaften. Ziel des Betriebes ist nicht die Gewinnerzielung, die auch perspektivisch nur sehr schwer zu erreichen sein wird, sondern die abfallrechtlich gebotene Vorbereitung und Realisierung der Weiterverwendung noch gebrauchsfähiger Waren umzusetzen.

DIGITALE INFOS UND RUNDGANG IN 3D

Wer sich einen Eindruck vom Recyclingzentrum verschaffen will, kann über die Homepage einen 3D-Rundgang absolvieren und sich orientieren. Hier gibt es zudem Informationen über die aktuelle Wartezeit sowie die Auslastung. So helfen digitale Infos, einen stressfreien Besuch auf einem modernen Recyclinghof zu planen.

Mehr Infos gibt es unter www.wb-duisburg.de.



Das engagierte Team des R(h)einladens mit Maskottchen Rheiner: Jenny Näther, Stephanie Heller, Barbara Scharf-Yigit, Simone Fenners, Heike Bäumken (v.l.)

sensis gewinnt mit digitalem Wertstoffhof den Wettbewerb »GreenEconomy.IN.NRW«

Die sensis GmbH aus Viersen, Mitglied im WFZruhr, gehörte am 7. November 2024 zu den 41 Preisträgern des renommierten Förder-Wett-

bewerbs »GreenEconomy.IN.NRW« des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (MUNV, Foto:

Gruppenbild aller Gewinner). Mit ihrem Projekt »Wertstoffhof der Zukunft« leistete das Unternehmen einen wichtigen Beitrag zur ökologischen Transformation in NRW.

Die sensis GmbH setzt mit ihrer Lösung für den modernen Wertstoffhof neue Maßstäbe in der Digitalisierung der Abfallwirtschaft und zeigt, wie Recyclingprozesse effizienter und benutzerfreundlicher ge-

staltet werden können. Das ausgezeichnete Projekt basiert auf einem Konzept, das in enger Zusammenarbeit mit dem Tiroler Unternehmen wiegon entwickelt wurde. Der digitale Wertstoffhof, der bereits als Pilotprojekt in Ischgl erfolgreich im Einsatz ist, ermöglicht eine vollautomatisierte Abwicklung sämtlicher abfallbezogener Prozesse. Von der Kennzeichenerkennung am Eingang über Selfservice-Terminals und eine Bürger-App bis hin zur zentralen Überwachung durch eine Leitstelle.

»Wir freuen uns sehr über die Auszeichnung unseres Projekts im Rahmen des Wettbewerbs GreenEconomy.IN.NRW. Die Digitalisierung des Wertstoffhofs zeigt, dass moderne Technologien nicht nur den Bürgerinnen und Bürgern zugutekommen, sondern auch Betrieben und den Mitarbeitenden der Abfallwirtschaft«, sagte Margit Klinken, Gesellschafterin der sensis im Rahmen der Preisvergabe. Mehr Informationen zu sensis gibt es unter www.sensis.de.



Foto: Kompetenznetzwerk Umweltwirtschaft.NRW

☺ DIE GUTE NACHRICHT

Modern und innovativ: Siegfried Jacob Metallwerke gleich mehrfach ausgezeichnet

Das ist ja großartig: die Siegfried Jacob Metallwerke, Mitglied im WFZruhr, können sich quasi vor Auszeichnungen nicht retten: Im Rahmen der Verleihung des Solarpreises 2024 wurde das Unternehmen Ende November für die Errichtung der größten industriellen Photovoltaikanlage in Nordrhein-Westfalen mit einer Plakette ausgezeichnet. Mit der gewaltigen Anlage werde ein Großteil des Energiebedarfs vor Ort erzeugt, der CO₂-Ausstoß erheblich reduziert und die Abhängigkeit von externen Energiequellen minimiert.

Die PV-Anlage produziert mit ihren mehr als 21.000 Modulen rd. 8,5 Mio. t kWh pro Jahr. Insgesamt werden dadurch 4.233 t CO₂ eingespart. In die hochmoderne Anlage sowie den wichtigen Bat-



teriespeicher hat das Metall-Unternehmen 10 Mio. Euro investiert. Dass man in Ennepetal digital, innovativ und modern unterwegs ist, wurde im März gleich nochmal bestätigt: Das Unternehmen erhielt das Siegel »Arbeitgeber der Zukunft« zum wiederholten Mal. Mehr Informationen zu den Metallwerken gibt es unter www.jacob-metall.de.



GEFAHRGUTJÄGER®

Gefahrgut
Umweltschutz
Arbeitssicherheit

GEFAHRGUTJÄGER GmbH
Lindener Straße 100
44879 Bochum
+49 (0)234 5399875
info@gefahrgutjaeger.de
www.gefahrgutjaeger.de

Hier mehr erfahren!





Baustart des Solarparks Fröndenberg auf der Deponie

Wichtiger Beitrag zur Energiewende und Versorgungssicherheit in der Region – Bauarbeiten sind vollständig im Zeitplan

Was lange oder länger währt, wird endlich gut: Der Bau des Solarparks Fröndenberg hat begonnen. Nach fast acht Jahren wurde Ende November 2024 der erste Spatenstich gesetzt. Mittlerweile sind die Bauarbeiten in vollem Gange und exakt im Zeitplan.

SPATENSTICH IM NOVEMBER

Die 2023 gegründete Solarpark Fröndenberg GmbH hatte zum Baubeginn eingeladen. Vertreter der

Wickede (SFW) sowie die Gesellschafterversammlung der Solarpark Fröndenberg GmbH freuten sich am 28. November bei etwas ungemütlichem Wetter darüber, dass der Bau des Solarparks endlich starten konnte.

14,7 Megawattstunden, das entspricht in etwa dem Verbrauch von rd. 6.000 Haushalten, soll die Anlage, in die die neue Energiegesellschaft über zehn Millionen Euro investiert, jährlich produzieren. Auf rund 15 Hektar, das entspricht ca. der Fläche von 20 Fußballfeldern,

öffentliche Stromnetz eingespeist wird. »Damit wird die Anlage die größte im Kreis Unna sein und einen wichtigen Beitrag zur Energiewende und der Versorgung der Region mit regenerativer Energie leisten!«, so Norbert Enters, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der Solarpark Fröndenberg GmbH. Erwartet wird eine Einsparung von rd. 5.500 Tonnen CO₂ jährlich (im Vgl. zum Strommix Deutschland).

Die Anlage soll nach planmäßigem Bauverlauf im dritten Quartal 2025 ans Netz gehen. Das kündigte

denberg GmbH, an. Er erläuterte den Bauablauf in den kommenden Monaten und warum gerade der alte Deponiestandort besonders geeignet ist für den Bau eines Solarparks und die Produktion von regenerativem Strom. Geschäftsführer für die Gesellschafterin GWA ist Andreas Hellmich.

Erste Überlegungen der GWA zum Solarpark auf der Deponie in Fröndenberg hatte es bereits im Jahr 2017 gegeben, erste Gespräche hinsichtlich einer möglichen Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Fröndenberg Wickede (damals Stadtwerke Fröndenberg) auch.

Es dauerte jedoch noch bis zum Jahr 2020, bis sich die GWA entschieden hatte, den bei der Bezirksregierung Arnsberg einzureichenden Genehmigungsantrag zu erarbeiten und erneute vielversprechende Kooperationsgespräche mit den Stadtwerken Fröndenberg Wickede aufzunehmen.

BÜROKRATISCHE HÜRDEN GENOMMEN

Den Genehmigungsbescheid der Bezirksregierung Arnsberg erhielt die GWA 2021. Bis zur Gründung der Solarpark Fröndenberg GmbH Anfang 2023 dauerte es ein weiteres Jahr. Ziele der neuen Gesellschaft sind die Errichtung und der Betrieb des Solarparks sowie die Vermarktung des erzeugten Stroms. Im selben Jahr wurde das

EU-weite Vergabeverfahren mit vorgeschaltetem Teilnahmewettbewerb für den Bau des Solarparks eingeleitet, um die Voraussetzung für einen möglichst zügigen Projektfortschritt zu schaffen, wenn der Zuschlag der Bundesnetzagentur an die Solarpark Fröndenberg GmbH erteilt wird. Diesen Zuschlag erhielt die neue Energiegesellschaft am 30. April 2024. Somit ist die Mindestvergütung für dieses Projekt für 20 Jahre garantiert und die Wirtschaftlichkeit des Projektes gesichert. Nur einen Monat später, im Mai 2024, wurde mit Ende des EU-weiten Vergabeverfahrens der Zuschlag für den Bau des Solarparks an die Fa. ENTEGRO Photovoltaik-Systeme GmbH aus Fröndenberg erteilt.

Alle am Projekt »Solarpark Fröndenberg« Beteiligten freuen sich, dass ein regional ansässiges Unternehmen den Zuschlag erhalten hat und versprechen sich davon spürbare Vorteile im Bauablauf. Vor allem aber freuen sie sich, dass der Bau nun gestartet ist.

Die Arbeiten sind derzeit voll im Zeitplan, obwohl die nassen Bodenverhältnisse in den ersten Wochen nach Baustart den ausführenden Firmen die Arbeiten sehr erschwert haben. Das Ziel, die Anlage im dritten Quartal 2025 ans Netz anzuschließen, haben deshalb alle Beteiligten weiterhin fest im Visier.

Weitere Informationen zum Projekt gibt es unter: www.gwa-online.de und www.sfw-ruhr.de.



Blick aus der Vogelperspektive auf den neuen Solarpark Fröndenberg mit den schon errichteten Trägerkonstruktionen

Gesellschafter GWA Kreis Unna mbH (GWA), Mitglied im WFZruhr, und der Stadtwerke Fröndenberg

werden knapp 34.500 Solarmodule Sonnenenergie in regenerativen Strom umwandeln, der dann ins

Matthias Stephan, Projektleiter der Stadtwerke und einer der beiden Geschäftsführer der Solarpark Frön-

First Mile: Langowski Bin-Handling kümmert sich um den Tonnen-Transport

Sonja Langowski (s. Foto) ist hochengagiert und voller Ideen. Gemeinsam mit ihrem Mann Julian, Dipl.-Ing. Maschinenbau (Foto), leitet die Maschinenbautechnikerin und Technische Zeichnerin das Unternehmen in Bottrop. Langowski Bin-Handling, Mitglied im WFZruhr, hat sich in einem speziellen Bereich der Abfallwirtschaft etabliert: Dem Transport von Tonnen oder – englisch – dem Bin-Handling. Bins, also Tonnen, müssen im gewerblichen Umfeld oft über lange Strecken transportiert werden, zum Beispiel auf einem großen



Werksgelände, einem kommunalen Friedhof oder vom Ankerplatz eines Kreuzfahrtschiffs zur nächsten Straße oder gleich zu einer zentralen Sammelstelle. Für diese Aufgabe entwickelt das Bottroper Unternehmen, das neun Mitarbeitende

beschäftigt, passgenaue Lösungen für ihre Kunden. Vom individuellen Mülltonnen-Transportanhänger bis hin zu mobilen Sicherungsgestellen bietet Langowski alles, was die Unternehmen brauchen und wünschen. »Unser großes Plus ist, dass wir auf jeden Kunden eingehen, umfassend beraten und maßgeschneiderte Lösungen entwickeln«, sagt Unternehmerin Sonja Langowski. Damit die Müllbehälter-Logistik wirklich funktioniert, komme es stets auf die »first mile« an und genau da gebe es großen Bedarf. »Immer mehr Kunden fragen nach optimalen Transportmöglich-

keiten für ihre Tonnen«, erläutert Sonja Langowski, denn Logistik werde immer wichtiger.

BIN BEES FÜR KLEINE TONNEN

Auch wenn die Anfertigungen letztlich individuell sind, haben Langowskis mittlerweile drei Produktreihen, die sich vor allem durch die Größe unterscheiden. Die BIN

1.100 l konzipiert. Über eine Hydraulikpumpe können die Container einzeln angehoben bzw. abgesetzt werden. Optional kann die Hubvorrichtung auch elektrohydraulisch mit einer Fernbedienung gesteuert werden.

Die Produktreihe BIN BEAST kann alle Behälter zwischen 120 und maximal 1.100 l aufnehmen und sicher transportieren.



BIN BEAR: Für jede Tonnengröße hat Sonja Langowski die passende Lösung.

BEES sammelt und transportiert – fleißig wie eine Biene – bis zu acht Müllbehälter auf einmal. Be- und Entladen erfolgt über eine niedrige Ladekante in wenigen Sekunden und kann von einer Person erledigt werden. Die Produktreihe BIN BEAR ist für maximal vier Müllcontainer à

Sonja Langowski sieht ihr Unternehmen erst am Anfang: »Es gibt für uns noch ganz viel Potenzial in der Kreislaufwirtschaft«, sagt sie und blickt mit viel Optimismus nach vorne. Mehr Informationen zu Langowski Bin-Handling gibt es unter www.bin-handling.de.

Webinar: Staub in den Griff bekommen

Die Novelle der TA Luft und die ABA-VwV verschärfen die Anforderungen an mobile Recyclinganlagen drastisch. Wer nicht rechtzeitig reagiert, riskiert Konsequenzen. Die Firma Doppstadt, Mitglied im WFZruhr, bietet am 10. April von 10-12 Uhr ein Webinar mit Expert*innen zum Thema an. Anmeldung über den QR-Code.



Pilotprojekt Datafleet

Der Hagener Entsorgungsbetrieb (HEB) hat das Pilotprojekt Datafleet ins Leben gerufen, um gegen illegale Müllbeseitigung vorzugehen. An drei Abfallsammelfahrzeugen des HEB wurden spezielle Kameras installiert, die während regulärer Müllabfuhr-Touren die Umgebung scannen. Mithilfe von KI werden illegale Entsorgungen automatisch erkannt und gemeldet. Die »Waste Watchers«, ein Team zur Bekämpfung illegaler Müllentsorgung, kümmert sich und sucht nach Hinweisen auf die Verursachenden. Die Kameras sind so programmiert, dass Gesichter, Kfz-Kennzeichen und andere personenbezogene Infos automatisch unkenntlich gemacht werden.



So geht Tonnen-Transport: Der BIN BEE-Anhänger wird von der Firma Langowski aus Bottrop angefertigt.



Event in Selm im Blick

Wir freuen uns: Es gibt bereits viele Anmeldungen für den 11. Tag der Entsorgungs-Logistik & Kommunaltechnik (10.–11. September). »Super, dass unsere Veranstaltung so großen Zuspruch erfährt«, freut sich Geschäftsstellenleiter Tobias Althoff. Neben der Fachausstellung gibt es wieder eine Fach-Podiums-Diskussion sowie eine Abendveranstaltung, die das 20-jährige Bestehen des Netzwerks im Fokus hat.

Workshop zur Sicherheit

Vormerken: Am 9. April findet die nächste WFZruhr-Veranstaltung statt. Thema: Mehr Sicherheit für Unternehmen: »Vermeidung von Brand, Cyberattacken, Einbruch«. Ort ist das Verkehrsbildungszentrum von MOVE in Unna. Mehr Infos s. QR-Code.



WFZruhr in Münster bei den 18. Kreislaufwirtschaftstagen

Vor Ort findet Netzwerken statt. Das weiß das Team der Geschäftsstelle des WFZruhr (Foto) ganz genau. Bei den 18. Kreislaufwirtschaftstagen in Münster waren Dr. Hildebrand von Hundt, Sarah Plat und Tobias Althoff zwei Tage mit Austausch, Fachgesprächen und Präsentation eigener Angebote präsent. »Eine interessante Plattform, bei der man viele Expertinnen und Experten aus der Branche sowie unserer Mitgliedsunternehmen treffen kann«, resümiert Dr. von Hundt. Viele im WFZruhr organisierten Unternehmen waren mit Infomaterialien vertreten.



Münzer Deutschland ist neues Mitglied

Ganz herzlich willkommen: Die Münzer Deutschland GmbH mit einem Logistikszitz in Wuppertal und dem Hauptsitz in Rosenheim ist neues Mitglied im WFZruhr. Das Unternehmen ist spezialisiert auf den Aufbau eines Sammelsystems für Altspese-fett aus privaten Haushalten, das zu hochwertigen Rohstoffen aufbereitet und zu erneuerbarer Energie verarbeitet wird. In Deutschland sind bereits in NRW, Hessen und Niedersachsen Sammelboxen aufgestellt. Der deutsche Ableger gehört zur Münzer Bioindustrie



GmbH, die mehr als 50 Standorte auf drei Kontinenten betreibt. Stammsitz ist im österreichischen Sinabelkirchen. Im Nachbarland ist das familiengeführte Unternehmen mit der jährlichen Produktion von 200.000 t größter Produzent von Biodiesel. Münzer Deutschland baut hierzulande das Sammelsystem kontinuierlich aus und kooperiert u.a. in NRW mit den Technischen Betrieben Remscheid (TBR). Mehr Informationen zum Unternehmen gibt es unter www.muenzer.de.

Peter Kasimir gibt Leitung des Umweltausschusses auf

19 Jahre lang leitete Peter Kasimir (Foto) den Umweltausschuss des VDM, jetzt gibt er den Staffstab weiter. »Für mich geht damit eine Ära zuende und das passt gut in die Zeit. Die Welt ist im Wandel und wir brauchen jetzt junge Leute, die neue Netzwerke aufbauen«, sagt Peter Kasimir, der auch im WFZruhr-Vorstand die Geschicke des Kompetenznetzwerks leitet. Der gemeinsame Umweltausschuss der BDSV (Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling- und Entsorgungsunternehmen e.V.) und des VDM (Verband deutscher Metallhändler und Recycler e.V.) ist das zentrale Gremium für alle umweltrechtlichen Belange der Branche.



Unternehmen Rosenbauer nach Umbruch wieder auf Kurs

Das börsennotierte Familienunternehmen Rosenbauer, ein international tätiger Konzern und seit mehr als 150 Jahren Partner für Feuerwehren auf der ganzen Welt, hat seinen Hauptsitz im österreichischen Leonding. In Deutschland ist Rosenbauer Brandschutz, Mitglied im Kompetenznetzwerk WFZruhr, spezialisiert auf Löschanlagen und Brandschutzlösungen, die nicht dem Standard entsprechen – ein immer wichtiger werdendes Thema gerade in der Recyclingindustrie. (Foto rechts: Werfer auf einem Recyclinghof). Dipl.-Ing.



Frank Lewandowsky (Foto) arbeitet vom Standort Gladbeck für Rosenbauer – und freut sich auf ruhigere Zeiten: »Wir haben einen großen Umbruch hinter uns«, berichtet der Brandschutz-Experte. Es habe ei-



nen erheblichen Personalschwund gegeben. »Wir suchen wieder neue Mitarbeitende, unter anderem Projektleitungen für Löschanlagen, Zeichner, Konstrukteure und Montagepersonal«, sagt Frank Lewandowsky, der die flache Hierarchie in seinem Unternehmen und die Kundenorientierung lobt und schätzt. Der Konzern Rosenbauer sei – nach schwierigen Zeiten – wieder auf Wachstumskurs. Mehr Informationen gibt es unter www.rosenbauer-rbbd.com.

Simon Nowack führt Gelsendienste

Das Jahr 2024 war für das Unternehmen Gelsendienste, Mitglied im WFZruhr, stürmisch. Im Frühjahr bekannt gewordene Vorwürfe der Vorteilsannahme gegen einige Mitarbeiter, weitere Fälle von persönlichem Einzelversagen sowie die anschließenden internen und polizeilichen Ermittlungen haben den städtischen Betrieb ordentlich durcheinandergerüttelt. In dieser Zeit und nach dem Ausscheiden des damaligen Betriebsleiters hat der Gelsenkirchener Stadtrat und Beigeordnete Simon Nowack (Foto) das Steuer des Betriebes übernommen. »Wir haben die Vorkommnisse zusammen mit einer Prüfungsgesellschaft aufgearbeitet und stehen hierbei kurz vor dem Abschluss«, berichtet der Dezernent für den Vorstandsbe- reich Wirtschaftsförderung, Gelsendienste, Recht und Ordnung, Bürgerservice sowie Digitalisierung. »Zu meiner Unterstützung wird in Kürze ein Interimsmanager an Bord kommen. Gemeinsam werden wir



Gelsendienste wieder in ruhigeres Fahrwasser führen«, blickt der Ökonom, der viel umsetzen will, nach vorne. Um die betrieblichen Abläufe noch besser kennenzulernen hat er in den vergangenen Wochen in verschiedenen Bereichen Praxistage gemacht. »Dadurch hat sich mein Blick auf viele Dinge geschärft«, so Nowack. Es wird organisatorische Anpassungen geben und die Digitalisierung weiter konsequent vorangetrieben. »Jedes Sammelfahrzeug wird mit einem Tablet zur digitalen Routenführung und Disposition ausgestattet«, verspricht der neue Chef. Mehr Infos unter www.gelsendienste.de.



Simon Nowack (M.), flankiert von Mitarbeitenden der Gelsendienste, sammelt Praxis-Erfahrung.

NRW-Preis Ressourcenschonung – Zirkularität gewinnt

Mit dem Preis zeichnet die Effizienz-Agentur NRW (efa) herausragende Leistungen von Unternehmen aus, die durch zirkuläres Wirtschaften einen wichtigen Beitrag zur Ressourcenschonung leisten. Unter dem Motto »Zirkularität gewinnt«

prämiiert sie ressourcenschonende Produkte, Dienstleistungen oder Geschäftsmodelle aus NRW mit einem Preisgeld von insgesamt 20.000 Euro. Seit Anfang des Jahres läuft die Online-Regist-



rierung; die Bewerbungsfrist endet am 15. Mai 2025. Die Auszeichnung der Gewinnerinnen und Gewinner findet bei einer feierlichen Preisverleihung im Herbst 2025 statt. Über den QR-Code gibt's mehr Infos.

WFZruhr-Partner in der Fort- und Weiterbildung: Vorteile für Mitgliedsunternehmen

BEW GMBH



GEFAHRGUTJÄGER GMBH



F&T LASISE GGMBH



MOVE



AKADEMIE DR. OBLADEN



IKT GGMBH



BECKMANN-FLEIGE



DMT GMBH & CO. KG



INFA GMBH



SZENARIS COM



WHY! AGENTUR

